

# Ziviler Ungehorsam

Von Thomas Allstadt

Stand 07. November 2020

## Einleitung

Die Blockade im Hambacher Forst, Corona-Demos in Berlin, Fridays For Future weltweit – Protestaktionen und Demonstrationen finden aktuell auf der ganzen Welt statt. Und auch hier in Deutschland gibt es eine Vielzahl. Doch – bringt das was? Ist das überhaupt erlaubt? Und kann ich da mitmachen?

Einige dieser Proteste verbindet ein gemeinsames Merkmal: Sie sind als „ziviler Ungehorsam“ einzuordnen. Was heißt das?

## Historische Beispiele zivilen Ungehorsams

Zunächst zur Frage, ob damit etwas erreicht werden kann: Ziviler Ungehorsam ist kein Phänomen, das erst neuerdings auftritt. Die Weltgeschichte ist durchzogen davon, und mit Ghandi und seinem Salzmarsch, Rosa Parks und ihrem Protest in Montgomery und Nelson Mandelas Widerstand gegen die Apartheid sind nur die populärsten Beispiele genannt.

Doch was macht zivilen Ungehorsam im Rechtsstaat aus? Ist das so genau definiert?

## Was ist ziviler Ungehorsam?

Handlungen, die im Recht als ziviler Ungehorsam verstanden werden, müssen 4 Merkmale aufweisen:

1. Es muss sich um einen Akt des Ungehorsams handeln, das bedeutet konkret: Der Protest kann von beliebiger Form sein – solange er gegen mindestens ein Verbot verstößt. Was genau da die Grenze ist und um welche Art von Verbot oder Gesetz es sich handelt, ist nicht klar definiert. Wichtig ist für den zivilen Ungehorsam auf jeden Fall, dass überhaupt ein Verbotsbruch vorliegt. Das heißt konkreter an einem Beispiel: Schülerinnen und Schüler, die bei *Fridays For Future* mitlaufen, missachten dabei ihre Schulpflicht.
2. Der Protest muss öffentlich stattfinden. Das heißt nicht unbedingt, dass die Aktion außen stattfinden muss, sondern eher, dass der Protest einen politischen Prozess anregen soll. Und dafür wendet er sich eben an die Öffentlichkeit und an Vertreter der Politik.
3. Der Protest muss gewaltlos von statten gehen. Keine Person darf dabei von anderen verletzt werden, es darf kein fremdes Eigentum zerstört werden und es darf niemand dazu genötigt werden, mitzumachen. So lief zum Beispiel auch Ghandis Salzmarsch gewaltfrei ab. Dieser Punkt ist vielen besonders wichtig.
4. Zuletzt muss die Protestaktion politisch-moralisch motiviert sein. Es darf also auf keinen Fall ein privater Nutzen die Motivation hinter dem Protest sein, sondern ein moralisch begründetes Interesse.

Erfüllt eine Handlung diese 4 Kriterien, wird sie als ziviler Ungehorsam betitelt und behandelt.

## Ist ziviler Ungehorsam erlaubt?

Doch die Frage bleibt gleich: Ist das denn jetzt erlaubt oder nicht? Kann es rechtliche Folgen geben?

Nun, das ist so leicht nicht zu beantworten und außerdem von Fall zu Fall unterschiedlich. Grundsätzlich lässt sich aber sagen: Unser Recht bietet uns einen gewissen Schutzbereich für öffentliches, politisches Handeln: Das Recht auf Versammlung und das Recht der freien Meinung. Und ziviler Ungehorsam allgemein ist keine Straftat.

Aber halt: Muss dabei nicht gegen ein Verbot verstoßen werden?

Der zivile Ungehorsam kann dann gerechtfertigt werden, wenn es sich um einen erforderlichen Prozess handelt. Das bedeutet, dass das Ziel nicht auf legalem Weg erreicht werden kann und die Gesetzesverletzung muss so gering wie möglich gehalten werden.

Trotzdem darf man dabei nicht aus den Augen verlieren, dass man bei zivilem Ungehorsam die Grenzen des Gesetzes überschreitet. Es kann je nach Art der Grenzüberschreitung immer zu rechtlichen Folgen für Einzelne kommen, und diese müssen bereit sein, Verantwortung zu übernehmen.

## Ziviler Ungehorsam und Verantwortung?

Damit kommt ein wichtiger Begriff ins Spiel: Die Verantwortung.

In diesem Kontext lässt sich gut Dietrich Bonhoeffers Verständnis von Verantwortung anwenden:

Er definiert Verantwortung so,

- dass man selbstlos handelt, das heißt vom Wohlergehen seiner Mitmenschen motiviert wird
- dass man sich bewusst ist, dass wir nie sicher und endgültig wissen, was richtig und was falsch ist und unseren Standpunkt von daher nicht unbedacht über andere stellen
- und schließlich, dass man bereit ist, Schuld zu übernehmen und die Folgen seiner eigenen Handlung zu tragen, so wie auch Bonhoeffer selbst für seine Überzeugung ins KZ kam

Das ist zwar nur ein ganz grobes Bild seines Verantwortungsbegriffes, allerdings zeigt sich, wie gut sein Verständnis von Verantwortung zum zivilen Ungehorsam passt. Es hilft uns sogar, die Frage zu beantworten, wann wir bei zivilem Ungehorsam mitmachen können.

Nämlich immer dann, wenn wir bei unserem Protest verantwortlich handeln. Wenn wir uns in einer Situation frei für den Protest entscheiden und bereit sind die Konsequenzen zu tragen, um das Wohl unserer Mitmenschen zu sichern.